

Chamisso, Adelbert von: Don Juanito Marques Verdugo de los Leganes, Spani

1 Wie noch in seinem Stolz Napoleon
2 Den König Joseph zu erhalten rang
3 Auf Spaniens unerhört geraubtem Thron,
4 Und durch die Lande unter hartem Zwang
5 Ein meuchlerischer Volkskrieg sich ergoß,
6 Der unablässig schnell sein Heer verschlang;
7 War einst ein Fest, ein Ball auf Mendas Schloß.
8 Marques de los Leganes! heut ein Ball,
9 Und Spaniens Feind, du Grande, dein Genoß?
10 Bei rauschender Musik und Cymbeln-Schall
11 Beengten Victor dieses Schlosses Mauern;
12 Der Boden wankt in Spanien überall.
13 Ihn ließ ein Blick von Clara tief erschauern,
14 Und um sich schauend in der Gäste Reihen,
15 Sah er Verrat aus aller Augen lauern.
16 Den Saal verlassend schrie er auf im Freien:
17 »o Clara, Clara! soll auch uns das Herz
18 Verbluten in dem Kampfe der Parteien?«
19 Von der Terrasse Rand sah niederwärts
20 Er düstern Mutes in das tiefe Tal;
21 Gedanken waren fern, er war nur Schmerz.
22 Die Felsenwand, die Gärten allzumal,
23 Die Stadt, das Meer darüber ausgespannt
24 Erschimmerten im klaren Mondesstrahl.
25 Da weckt' ihn eine Stimme: »Kommandant,
26 Ich suche dich; befehl, die Zeit ist teuer,
27 Bevor uns die Empörung übermannt.
28 Es ist im Rabenneste nicht geheuer,
29 Sie feiern trotzig die Johannismacht,
30 Und wider Ordnung brennen ihre Feuer.
31 Sieh dort, was sie so übermütig macht.«
32 Er wies hinaus aufs hohe Meer und schwieg:
33 Her segelten die Schiffe, Englands Macht.

34 Und zischend von des Schlosses Zinnen stieg
35 Ein Feuerball, der rief mit argem Munde:
36 »auf, Spanier, auf! es gilt Vertilgungskrieg!«
37 Ein Gegenruf erscholl aus Talesgrunde,
38 Und plötzlich stiegen wirbelnd Rauch und Flammen
39 Von allen Bergesgipfeln in der Runde.
40 Es fiel ein Schuß: »Gott möge sie verdammen!«
41 Schrie taumelnd auf und sterbend der Soldat;
42 Das Blei saß in der Brust, er sank zusammen.
43 Die Stadt ist jetzt ein Schauplatz grauser Tat;
44 Victor, der Pflicht gehorchend, die ihn band,
45 Will hin im Flug, es bleibt der einz'ge Rat.
46 Da hält ihn sanften Druckes Claras Hand:
47 »entfleuch! die beiden Brüder folgen mir;
48 Dort hält ein Roß am Fuß der Felsenwand.«
49 Sie stößt ihn fort, er hört sie rufen: »Hier!
50 Hier, Juanito, Philipp, hier! ihm nach!«
51 Die Stieg hinab entfleucht der Offizier.
52 Die Kugeln sausten, während sie noch sprach,
53 Und trieben seine Flucht ihn zu beflügeln,
54 Ihm folgten auf den Fersen Tod und Schmach.
55 Er endlich sitzt zu Pferd fest in den Bügeln,
56 Dem Hauptquartier zujagend sonder Rast
57 Mit blut'gen Sporen und verhängten Zügeln.
58 So kommt er vor den General mit Hast:
59 »ich bringe dir mein Haupt, mein Haupt allein,
60 Sonst keines, das du mir vertrauet hast.« –
61 »mag minder Schuld vielleicht als Unglück sein;
62 Dem Kaiser bleibt das Urteil vorbehalten,
63 Der kann erschießen lassen und verzeihn.
64 Nun ist's an mir, die Rache zu verwalten.«
65 Man sah, wie erst der andre Morgen graute,
66 Vor Menda die Kolonnen sich entfalten.
67 Die jüngst aufs Meer so übermütig schaute,
68 Die Stadt war eigner Ohnmacht überlassen,

69 Und nicht erfolgt die Landung, der sie traute.
70 Die tags zuvor so aufgeregten Massen
71 Der stolzen Bürger, starr vor Schrecken, ließen
72 Den Rächer einziehn durch die stillen Gassen;
73 Und Blut begann sogleich um Blut zu fließen;
74 Es boten selbst die Schuldigen sich dar,
75 Zweihundert ließ sofort er niederschließen.
76 In jenem Tanzsaal auf dem Schlosse war
77 Sein Hauptquartier, umringt von seinem Stabe
78 Befehl von dort er Blut'ges seiner Schar.
79 Was schwer Leganes auch verschuldet habe,
80 Er selbst ein Greis, sein Weib, die Kinder alle,
81 Zwei Männer, zwo Jungfrauen und ein Knabe,
82 Ein Jammerbild des Stolzes nach dem Falle;
83 Geknebelt sind sie mit unwürd'gen Stricken,
84 Gefesselt an die Säulen dort der Halle;
85 Mit ihnen acht Bediente; die ersticken
86 In tiefster Brust der eignen Klage Laut,
87 Wie voller Ehrfurcht sie auf jene blicken.
88 Und blut'gen Werkes Vorbereitung schaut
89 Man auf der Schloßterrasse mancherlei,
90 Da wird aus Balken ein Gerüst erbaut;
91 Und der's vollstrecken wird, der steht dabei,
92 Er scheint sich selber schauernd zu verachten,
93 Daß aufgespart er so Verruchtem sei.
94 In stummer Haltung stehn umher die Wachten,
95 Und hundert Bürger werden hergetrieben,
96 Verurteilt solches Schauspiel zu betrachten.
97 Hülftätig ist ein Franke nur geblieben,
98 Der bleich und zitternd zu den Opfern schleicht,
99 Verachtung erntend für sein treues Lieben.
100 Ruft Clara nicht: Victor, du hast's erreicht!
101 Doch nein, sie spricht mit ihm, sie flüstern leise,
102 Indem sie bald errötet, bald erbleicht.
103 Mit Ingrimmschaut auf sie der stolze Greise,

104 Es trübt und senkt sich ihrer Augen Licht,
105 Sie winkt dem Freund auf würdevolle Weise.
106 Der tritt nun vor den General und spricht:
107 »ich bin, der deine Gnade hier begehrt.« –
108 »du Gnade?« – »Ja! die letzte traur'ge Pflicht:
109 Laß richten die Leganes mit dem Schwert,
110 Nicht aber mit dem Strange.« – »Zugestanden.« –
111 »der Beistand eines Priesters...?« – »Wird gewährt.« –
112 »befreien lasse sie von ihren Banden;
113 Sein Wort, mein Wort wird Sicherheit dir geben.« –
114 »bist Bürge du, so bin ich einverstanden.« –
115 Noch wagt ein Gnadenruf sich zu erheben:
116 »sein ganzes Gut, zu sühnen, was geschah!
117 Schenk einem seiner Söhne nur das Leben!« –
118 »des Königs ist das Gut; was will er da
119 Noch feilschen? Alle sterben, alle. Nein!« –
120 »und auch das Kind, der zarte Knabe?« – »Ja!
121 Wir sind in Spanien. Wein her! sag ich, Wein!
122 Ihr Herrn, dem Kaiser! laßt die Becher klingen!« –
123 »und soll das harte Wort dein letztes sein?« –
124 »das ist's, und... nein! Mag Gnade sich erringen
125 Und Leib und Gut erwirken, der es wagt
126 Den Blutdienst an den andern zu vollbringen.
127 Das ist mein letztes Wort.« So wie er's sagt,
128 Da sträubet manchem sich das Haar empor,
129 Der doch für tapfer gilt und unverzagt.
130 Man schweigt, er winkt gebietend, und Victor
131 Verläßt den Saal; er tritt, und möchte weinen,
132 Zu den Gefangnen in der Halle vor.
133 Man schaut auf ihn, und mancher dürfte meinen,
134 Daß nicht unmenschlichen Befehl er brächte;
135 Entfesselt wird Leganes und die Seinen.
136 Er selber löset zitternd das Geflechte,
137 Das Claras zarte Hände hält gebunden;
138 Man übergibt dem Henker dort die Knechte.

139 »du Armer, sage nun mir unumwunden«,
140 So fragt die hohe, herrliche Gestalt,
141 »hat deine Stimme kein Gehör gefunden?«
142 Und er, sich neigend, kaum vernehmlich lallt
143 Ihr Worte zu, die schauerlich empören
144 Sein tiefstes Herz, es überläuft ihn kalt.
145 Sie aber scheint ihm ruhig zuzuhören.
146 Zum Vater sie: »Laß deinen Sohn und Erben
147 Dir Unterwerfung und Gehorsam schwören.
148 Gebiete du; ihn trifft es zu erwerben,
149 Was du begehrt, durch Taten... schauderhaft!
150 Wir haben's gut, wir haben nur zu sterben.
151 O Juanito! du verjüngter Schaft
152 Der Lilien, die Leganes Schild beschatten,
153 Steig auf in unsrer Väter Heldenkraft!«
154 Rings um den hohergrauten Vater hatten
155 Sich ahnungsvoll gedrängt des Hauses Glieder,
156 Gestützt die Mutter an die Brust des Gatten;
157 Ihr Aug erhellte sich, sie hoffte wieder;
158 Da sprach die Maid das Gräßliche zu Ende;
159 Sie sank entsetzt, erschöpft, ohnmächtig nieder.
160 Der Vater rief: »O Juanito, wende
161 Die Schmach von uns, die ärger als der Tod!«
162 Er schüttelte das Haupt und rang die Hände.
163 »bist du mein Blut, erfülle mein Gebot!
164 Du bist des Hauses Stamm.« Er aber schrie:
165 »wer färbt in Vatersblut die Hände rot?«
166 Und Clara warf vor ihm sich auf die Knie:
167 »o Bruder, wenn du mich zu lieben meinst,
168 Berühre jener Schreckliche mich nie!
169 Du bist ja, der zu mir gesprochen einst:
170 Bevor du angehören sollst dem Franken,
171 Vor dem du nicht zurückzubeben scheinst,
172 Vertilget den unwürdigen Gedanken
173 Mein eigner Dolch in deiner falschen Brust;

174 Nun laß den Tod mich deiner Liebe danken.«
175 Und Philipp sprach: »Du armer Bruder mußt,
176 Du mußt des Hauses Schild empor noch tragen;
177 Daß sonst er untergeht, ist dir bewußt.«
178 Die jüngre Tochter und die Mutter lagen
179 Sich weinend in den Armen; zürnend schalt
180 Der Knabe seiner Schwester weibisch Klagen.
181 Die Stimm erhob der Alte mit Gewalt:
182 »war der von span'schem Adel, der allein
183 Das eigne Leid erwog, da's Taten galt?
184 Du warst mein Sohn nicht, darfst es nimmer sein,
185 Und dich verleugn ich in der Sterbestunde.«
186 Die Mutter stöhnte: »Still! er willigt ein.«
187 Ein Priester zeigte sich im Hintergrunde;
188 Sie führten ihn zu Juanito gleich,
189 Und Clara gab ihm schnell von allem Kunde.
190 Wie sonst dem Sünder zu dem Todesstreich,
191 Sprach Mut ihm ein zu leben jener Bote:
192 Er sagte: »Ja!« und wurde leichenbleich.
193 Die Frist verstrich, die Trommel rief und drohte
194 Von der Terrasse her; sie traten vor
195 Auf ihren Ruf dem Tode zu Gebote.
196 Sie hielten Schritt und blickten fest empor,
197 Nicht Stolz und Haltung hatten sie verlassen;
198 Da war nur einer, der die Kraft verlor,
199 Der sollte leben! Den nur mußte fassen
200 Der Beichtiger und führen. Dort bereit
201 Der Block, das Schwert, ein Anblick zum Erblassen.
202 Da stand auch einer, nicht vom Blocke weit,
203 Den zu vollstrecken hier die blut'ge Tat
204 Das schauerliche Machtgebot befreit.
205 Und zu dem blutgewohnten Manne trat
206 Nun Juanito, leise flüsternd, leise
207 Sprach der ihm zu, und gab ihm seinen Rat.
208 Und sieh, die Kinder knieten schon im Kreise,

209 Zunächst der Mutter stand der Kapellan,
210 Und stolze Blicke warf umher der Greise.
211 Zum Bruder Mariquita nun begann:
212 »ich bin nicht stark, mein Bruder, wie ich sollte;
213 Erbarme dich und fange mit mir an.«
214 Es pfiß das Schwert, getrennt vom Rumpfe rollte
215 Ihr lock'ges Haupt, der Mutterbrust entquoll
216 Ein Schrei, den sie umsonst ersticken wollte.
217 Kam Raphael, der fragte liebevoll,
218 Wie er das Haar sich aus dem Nacken strich:
219 »bin ich so recht, du Guter, wie ich soll?«
220 Da fiel der Streich, und Clara stellte sich;
221 Wie er ins Antlitz sah der bleichen, schönen:
222 »du weinst!« sprach er. Sie: »Ich denk an dich.«
223 Er schwang das Schwert, da hörte man ertönen:
224 »halt! Gnade! Gnade!« – Wird der Ruf auch wahr?
225 Wird er den Mut der Sterbenden verhöhnen? –
226 Hervor trat Victor aus der Franken Schar
227 Und stellte bleich sich, bebend und verstört
228 Dem Auge des geliebten Mädchens dar:
229 »du, deren Herz, ich weiß es, mir gehört,
230 Sei mein, mein Weib! das eine Wort, o sag es;
231 Die Macht, die dich verfolgt, hat aufgehört!
232 Das Leben nur, o süße Maid! ertrag es,
233 An meinem Arm, an meiner treuen Brust,
234 Zu weinen ob den Greueln dieses Tages.
235 Vertraue mir und trage den Verlust;
236 Dir biet ich zum Beschützer mich und Leiter,
237 Ich träume selbst von keiner süßen Lust.«
238 Sie sah ihn hellen Blickes an und heiter,
239 Und wandte sich, nicht schwankend ob der Wahl,
240 Dem Blocke zu, und: »Juanito, weiter!«
241 Da fiel ihr Haupt und sprang ein roter Strahl,
242 Das Herzensblut, dem mocht er nicht entweichen;
243 Den Wankenden verbarg der Freunde Zahl.

244 Und Philipp nahm, nach weggeräumten Leichen,
245 Den Platz der Schwester ein, und starb zuletzt,
246 An Stärke nur den andern zu vergleichen.
247 Vor trat Leganes selbst der Vater jetzt,
248 Um sich betrachtend seiner Kinder Blut,
249 Und Juanito sprang zurück entsetzt.
250 Doch er: »Ermanne dich und fasse Mut!
251 Hör't's, Spanier, hör't's! und sagt's dem Vaterlande!
252 Er ist der Sohn, auf dem mein Segen ruht.
253 Marques de los Leganes, span'scher Grande,
254 Triff sicher nur! du bist des Tadels bar;
255 Dem Feinde deines Landes bleibt die Schande.«
256 Wohl traf er gut; ein Röcheln sonderbar
257 Hat aus der atemlosen Brust bezeugt,
258 Daß seine letzte Kraft geschwunden war.
259 Wie nun die Mutter vortrat, tief gebeugt,
260 Doch würdevoll, er sie ins Auge faßte,
261 Da schrie er laut: »Sie hat mich ja gesäugt!«
262 Der Schrei erweckte Nachhall, es erblaßte
263 Im weiten Kreise jegliches Gesicht,
264 Das Mahl verstummte, wo der Franke praßte.
265 Sie sprach ihm zu, er aber hörte nicht;
266 Da schritt sie zu der Brustwehr und vollstreckte
267 Hinab sich stürzend selbst das Blutgericht.
268 Er lag in Ohnmacht.
269 Dort, der Blasse weckte
270 Wohl deine Neugier; deine Augen sahn es,
271 Wie Gramesnacht die hageren Züge deckte.
272 Die Furchen sind die Spuren nicht des Zahnes
273 Der allgewalt'gen Zeit, das siehst du schon;
274 Bewundert und bedauert und geflohn,
275 So schleicht und wird er schleichen allerwegen,
276 Bis ihm geboren wird der erste Sohn;
277 Dann wird er zu den übrigen sich legen.